



Mothoke motho ka batho babang

## Projekt Südafrika 2013



## Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal



Mothoke motho ka batho babang. (Sotho-Spruchwort) — Der Mensch wird Mensch nur durch die anderen, mit den anderen, für die anderen.

**Tag 0 – Donnerstag/Freitag, 18./19. Juli 2013**

### Die Anreise

Um 10.25 Uhr treffen sich die ersten Südafrikafahrer am Bahnhof in Bruchsal.

Haben wir alles dabei? Sind die Koffer auch nicht zu schwer? Was wird uns erwarten? Werden wir uns zu Recht finden? Werden wir drei Wochen lang miteinander auskommen? Werden wir Zuhause vermissen? Dürfen wir, obwohl wir überhaupt keine ausgewiesene Bahnfahrkarte haben, wirklich mit dem Zug nach Frankfurt fahren?



Diese und ähnliche Gedanken schwirren durch unsere Köpfe, während wir uns von unseren Familien verabschieden und mit der S-Bahn nach Mannheim fahren. Auf der Strecke steigen die restlichen Mitreisenden zu und in Mannheim ist unsere Südafrika-Reisegruppe 2013 endlich vollständig. Wir steigen in den ICE um und erreichen kurze Zeit später den Flughafen in Frankfurt am Main.

Die erste Hürde ergibt sich beim Einchecken – an einem „Selbst-Eincheck-Computer“ müssen wir unsere Reisepässe einscannen, Fragen beantworten und erhalten schließlich unsere Boarding Card. Wir geben unser Gepäck auf – kein Koffer ist zu schwer – und vertreiben uns die Wartezeit bei McDonalds auf der Aussichtsterrasse.

Die Sicherheitskontrolle in Frankfurt verläuft streng – Herr Ott muss seine Taschenlampe abgeben, der Beamer (unser Gastgeschenk für die High School) wird eingehend gecheckt (er enthielt, wie wir zu unserer großen Erleichterung erfahren, *keinen* Sprengstoff!), Herr Köckert muss seine Hose fast ausziehen – doch der Flug nach Paris ist kurz und angenehm.

In Paris galt es, 6 Stunden Wartezeit zu überbrücken. Wir schlendern ein bisschen auf und ab, spielen Karten, hören Musik, lesen. Doch irgendwann meldet sich der Hunger und wir beschließen einen McDonalds zu suchen. Während Herr Ott und Herr Köckert auf das Handgepäck aufpassen, macht sich der Rest auf den Weg...von einer Stelle werden wir zur anderen geschickt. Trotz Nachfragen beim Flughafenpersonal auf Französisch (!), scheint niemand wirklich zu wissen, wie wir am geschicktesten laufen müssen. Gefühlte Stunden später erreichen wir endlich unser Ziel und belohnen uns mit einem Abendessen. Der Rückweg klappt schneller. Immerhin, ein Großteil der Wartezeit ist vorbei.

Mit leichter Verspätung fliegen wir um 23.15 Uhr endlich los – in einem Airbus A380 (für die Unwissenden: ein Doppeldecker). Leider sitzen wir nicht alle zusammen, sodass nur einige im oberen Stockwerk sitzen dürfen.

In Johannesburg klappt alles wunderbar, jeder erhält einen Einreisestempel in seinen Reisepass, wir tauschen Geld am Flughafen um und fahren mit dem vorbestellten Taxi nach Ofcolaco. Auch dieser Reiseabschnitt zieht sich ziemlich, so dass alle froh sind, als wir in Lydenburg eine längere Pause einlegen und Lebensmittel für das Abendessen einkaufen.

Gegen 20Uhr erreichen wir endlich unser Ziel: die Farm „Living Waters“ in Ofcolaco. Wir werden herzlich von Pat, Rosina, Flora, Emanuel und Rebecca, den Bewohnern der Farm, begrüßt. Nachdem wir unser Gepäck schnell in den Zimmern verstaut haben, gibt es ein gemeinsames Abendessen. Ziemlich kaputt von der langen Anreise fallen wir recht früh ins Bett und die meisten schlafen tief und fest in dieser ersten Nacht auf einem neuen Kontinent.

Kerstin Kopitz

## Tag 1 – Samstag, 20. Juli 2013

### Unser erster Tag in Ofcolaco

Der erste Morgen – wir wollen nicht aufstehen. 8:00 AM, und wir müssen aufstehen, um pünktlich zum Frühstück zu kommen. Rosina & Flora haben schon den Tisch gedeckt und ein „Frühstücksbuffet“ gerichtet.

Anschließend haben wir den Einkaufszettel geschrieben und Herr Ott, Frau Kopitz, Herr Köckert, Alena & Hannah sind nach Tzaneen einkaufen gegangen. Währenddessen fuhren wir mit Pat nach Ofcolaco, um uns umzuschauen. Auf dem Rückweg fuhren wir nicht direkt zurück, sondern wurden noch von einer Familie herzlich auf ihre kleine Farm eingeladen.

Die 15-köpfige Familie zeigte uns einen Einblick in eine traditionelle südafrikanische Großfamilie, die in Lehmhütten wohnt und eine offene Feuerstelle zum Kochen benutzt. Es wuselten Ziegen, Hühner, Babywelpen und im Stall auch Schweine herum.

Die Kinder waren fasziniert von uns und wir waren fasziniert von ihnen, sodass wir wieder eingeladen wurden und die Einladung auch gerne annehmen werden.

Am Nachmittag ging es dann zum Gottesdienst mit Pat beim Kinderheim „Holy Family“. Der Gottesdienst fand auf Englisch statt und dennoch fanden wir einige Gemeinsamkeiten zum



„deutschen“ Gottesdienst. Danach durften wir miterleben, wie die Kinder gewaschen und bettfertig gemacht wurden. Die Kinder freuten sich und gingen mit offenen Armen auf uns zu, sodass wir vor dem zu Bett gehen mit ihnen kuscheln und Büchern anschauen konnten.



Jetzt gibt es Couscous mit Gemüse & Fleisch und wir hoffen auf einen schönen Abend.



Interessant wurde es in jedem Fall, denn drei irische Volunteers des Kinderheims besuchten uns, um von ihrer Arbeit und ihrem Leben zu erzählen.

Paulin & Theresa

## Tag 2 – Sonntag, 21. Juli 2013

### Zwei außergewöhnliche Gottesdienste

Zweiter Morgen – wir wollen immer noch nicht aufstehen. Dank des Gebells der Hunde haben wir auch viel zu kurz geschlafen. Als wir uns dann doch zum Aufstehen überwunden haben, wartete schon der gedeckte Tisch auf uns.

Direkt nach dem Frühstück machten wir uns mit Pat auf den Weg zum Kinderheim „Holy Family“. Dort hatten die Kinder einen Gottesdienst vorbereitet. Wir saßen bereits in der Kirche, als die Kinder singend und tanzend hinein kamen. Jedes Kind hatte seine Aufgabe im Gottesdienst. Neben Gebeten und Gesang wurden auch alltägliche Probleme und Fragen geklärt. Außerdem wurden wir und unsere Lehrer vorgestellt und mussten erzählen, was wir gerne machen bzw. essen. Alles was wir sagten sowie alle englischen Teile des Gottesdienstes wurden von Emily, einem Heimkind, übersetzt.

Leider hatten wir heute nicht mehr viel Zeit, um bei den Kindern zu bleiben, denn wir wollten noch mit Emanuel nach Bordeaux gehen, um dort den Gottesdienst der „Israel Christian Church of South Africa“ mitzufeiern.



Dieser Gottesdienst unterschied sich grundlegend von allem, was wir bisher kannten. Neben Gesang mit Trommeln und Gebeten auf dem Boden wurde viel getanzt und aus der Bibel gelesen. Das Wichtigste hat Emanuel für uns auf Englisch übersetzt und uns schließlich auch dazu aufgefordert mitzutanzen und zu singen, was wir dann auch gemacht haben. Im Anschluss führte er uns durch Bordeaux und zeigte uns, wie die Menschen dort leben. Leider war Pat schon weg und ein Teil von uns musste nach Hause laufen. Lediglich Frau Kopitz, Sofia, Anika, Theresa und Hannah fuhren mit dem Auto, weil sie die Pizza für das Abendessen vorbereiten wollten. Alle anderen liefen mit Emanuel, begleitet von den Kindern der Familie von gestern, durch den Busch zur Farm.



Dort war noch genügend Zeit, um gemeinsam Zeit zu verbringen und Spiele zu spielen, bis die Pizza endlich fertig war.

Rebecca & Alena

**Tag 3 – Montag, 22. Juli 2013****Wie Albino-Affen...**

Aufstehen, es ist erst halb sechs! Schnelles Fertigmachen und ab ging es zur Hudson Ntsanwisi Senior Secondary School nach Nkowankowa. Völlig aufgeregt standen wir vor einer kleinen Gruppen, die durch das Singen eines jungen Mädchens immer größer wurde. Der Schultag begann so mit einer Assembly (einer Schülervollversammlung) im Innenhof der Schule. Während wir unsere Namen im Rahmen der Assembly nannten, verflog unsere Unsicherheit durch das Jubeln der Menge.



Als alle in ihren Klassen waren, begann für uns ein aufregender Unterrichtstag: viele Fotos, viele Fragen und viele Eindrücke. In den Pausen war neben gegenseitigem Kennenlernen vor allem Zeit für viele Fotos, sodass unsere Backen schon vom vielen Lächeln schmerzten. Da wir die einzigen Weißen an der Schule waren, stachen wir deutlich hervor und hatten teilweise das Gefühl, wie „Albino-Affen“ im Zoo betrachtet zu werden – unser Selbstbewusstsein stieg enorm.

Nach vielen Stunden des Lachens, Erklärens und auch der Langeweile – denn z.T. kamen die Lehrer nicht bzw. wenn sie kamen, bestand der Unterricht fast ausschließlich aus monotonen Lehrervorträgen und Tafelanschrieben – war der erste Schultag auch schon wieder vorbei.

Und dann ging 's mit einem „kleinen“ Umweg weiter zum Supermarkt. Gefühlte Stunden später sind wir wieder an der Farm angekommen.

Sonnenuntergang, Fußball, Volleyball und Jonglieren im Hof bestimmen den Abend. Nach dem Abendessen saßen wir gemütlich bei Gitarrenmusik zusammen und sind danach fix und fertig in Bett gefallen.

Es grüßen die Albino-Äffchen: Anika, Sofia und Hannah

**Tag 4 – Dienstag, 23. Juli 2013**Gastschüler an der Hudson Ntsanwisi Senior Secondary School

Die Nacht war dunkel und finster und in der Ferne hörte man das erbitterte, verzweifelte Jaulen der Hunde. Der Tag fing mit einem mysteriösen Klopfen an das Badfenster an. Was war das bloß? Nach langsamen Absuchen und Abtasten der Umgebung stellte sich heraus: »Verdammt, ich habe schon wieder verschlafen!« Schon sechs Uhr, noch eine halbe Stunde bis zur Abfahrt, es wurde ein Lauf gegen die Zeit. Frühstücken, Zähne putzen und fertig machen im Akkord. Die Autos waren schon in Bewegung. Ich fing an zu rennen. Noch fünf Meter. Mit letzter Kraft konnte ich mich noch geradeso an das Auto klammern und mich hinein hieven.

Heute waren wir wieder zu Gast in der Hudson Ntsanwisi Senior Secondary School. Englisch, Erdkunde und Physik standen auf dem heutigen Schulprogramm. Während der Pausen mussten wir wieder fleißig Galerie stehen, damit die südafrikanischen Schüler uns mit ihren Smartphones fotografieren konnten. Hierbei stellte sich uns oft die Frage: »Wie können sich Schüler, die in Armut leben, solche elektronische Geräte leisten?« Zudem blieb uns noch Zeit, unsere Mitschüler besser kennenzulernen, da die Xitsonga-Lehrerin nicht auftauchte. Wir spielten Schach, tanzten und sangen.



Mittlerweile waren wir ein fester Bestandteil der Klasse. Nach einem aufregenden und aufschlussreichen Tag ging es heimwärts in Richtung Ofcolaco.

Es blieb uns noch ein bisschen Freizeit, die wir damit verbrachten unsere Unterrichtseinheiten für den morgigen Tag vorzubereiten.

Zum Abendessen gab es Kartoffelgratin und Salat. Heute leisteten uns Emanuel und Adolf Gesellschaft, mit diesen wurde über verschiedene Dinge diskutiert. Den Abschluss bildete gemeinsames Singen in Begleitung von Herr Ott an der Gitarre.



Jens Schanzenbach

Tag 5 - Mittwoch, 24. Juli 2013

A dream without action is a nightmare

Nach einer ruhigeren Nacht mussten wir trotzdem viel zu früh aufstehen. In der Schule angekommen, nahmen wir an der Assembly teil. Pater Franks hielt eine Predigt über Träume, die sehr ergreifend war. Unser neues Motto ist auf Grund dieser Predigt: „A dream without action is a nightmare. And we don't want to have nightmares.“ Im Anschluss überreichten wir vor versammelter Schule unser Gastgeschenk, einen Beamer, der mit großer Begeisterung angenommen wurde. Leider entsprachen die ersten Unterrichtsstunden nicht dem Motto der Predigt – kein Lehrer, kein Unterricht, kein Lernen, nur Chaos und Lautstärke. Doch die Schüler waren nicht ganz umsonst in der Schule: Wir führten unsere lang geplanten Unterrichtsprojekte durch. Zuerst informierten wir die Klassen im Rahmen eines kulturellen Projektes über Deutschland, durch mehrere Puzzles lernten sie



verschiedene Regionen und Städte kennen. Außerdem versuchte Herr Köckert einen traditionellen deutschen Tanz, den Schuhplattler, vorzuführen. Wir waren mindestens so erstaunt wie die afrikanischen Schüler. Anschließend konnten die Schüler ihre Deutschkenntnisse bei Zungenbrechern unter Beweis stellen. In der nächsten Stunde brachten wir den Schülern mit Hilfe eines Modells (das in stundenlanger, mühevollster Kleinstarbeit bereits in Deutschland vorbereitet wurde) den Aufbau tierischer und pflanzlicher Zellen näher.

Unser Fazit:

*Die Unterrichtsmethoden in Südafrika scheinen anders zu sein als in Deutschland – während wir aus dem Präsentieren gar nicht mehr herauskommen, war es für die südafrikanischen Schüler etwas ganz Neues, Ergebnisse vor der Klasse zu präsentieren.*

*Die Arbeitsmoral, Aufmerksamkeit und Ausdauer der südafrikanischen Schüler beim Puzzeln, Mitschreiben und Mitarbeiten hat uns imponiert.*

Nach der Schule hatten wir genügend freie Zeit, um uns von den Strapazen der letzten Tage zu erho-



len. Mit 110 Sachen über die Schlaglöcher, um unsere hungrigen Mäuler zu stopfen, dann konnten auch die letzten den Feierabend genießen. Beim Abendessen, heute gab es Burger, entfachte sich eine Diskussion über die angewendeten Bestrafungen in der Schule. Wir hatten schon öfter Lehrer mit Schlagstöcken gesehen und auch miterlebt, dass Schüler geschlagen wurden. Also was tun, wenn das wieder passiert? Zu einem Fazit zu kommen, war sehr schwierig, weil wir nicht in der Position sind, Lehrer zu belehren. Nach diesem erlebnisreichen Tag waren wir froh, ins Bett zu kommen.

Alena, Theresa & Frau Kopitz



**One big family**

We are one  
one big family  
one big family

family family  
one big family  
one big family

no more two  
one big family  
one big family

we are one  
one big family  
one big family

family family  
one big family  
one big family

no more two  
one big family  
one big family



**Tag 6 – Donnerstag, 25. Juli 2013****Baby-Baby-Baby-Ohhh...**

Wie jeden Tag früh aufstehen und ab zur Schule.  
Besuch in der achten Klasse - Jubel.  
Große Neugierde für Galgenmännchen und Daumendrücken.



Jens auf seiner  
Karriereleiter



Zurück in die Realität – zurück in die Elfte – zurück in den nicht vorhandenen Unterricht.

Volle Begeisterung nicht nur für Justin Bieber, sondern auch für

die aus Deutschland mitgebrachten Kugelschreiber.  
Abschied – Reingequetsche ins Auto – Schleuderfahrt auf der Rückbank.

Und dann fing der Washtag an, ob kalt oder warm, per Hand oder mit der Maschine – die Wäscheleinen waren voll.  
Sogar die Käsespätzle am Abend waren, selbst bei den Einheimischen, ein voller Erfolg.



Danach bereiteten wir die Abschiedsrede für die am nächsten Tag statt findenden Assembly vor und übten das Lied, das wir als Chor für die südafrikanischen Schüler singen wollten: Laudato si!  
Ab ins Bett – Augen zu und gute Nacht, denn morgen geht es schon wieder gegen halb sechs los.

Es grüßen die Groupies: Anika, Beyoncé (= Sofia) und Hannah

Tag 7 – Freitag, 26. Juli 2013

### Affen, Zebras, Wasserfall – Ein deutsch-südafrikanischer Wandertag



Das letzte Mal früh raus aus den Federn. Fertig machen, Frühstücken und dann heute ausnahmsweise mit dem Taxi zur Schule – die gemütlichste Fahrt der ganzen Woche.

In der Schule angekommen war Assemblyzeit. Da dies unser letzter Besuch der Schule war, sollten wir die Assembly leiten. Die am Abend zuvor geschriebenen letzten Worte an die Schule, wurden von Alena und Paulin vorgetragen. Das ebenso am Vorabend geprobte Lied „Laudatosi“ wurde von uns allen, in Begleitung von Herrn Ott & Herrn Köckert auf der Gitarre, gesungen – die Menge tobte, vielleicht auch wegen

der Luftballons, die wir in die Menge warfen. Zum Abschied beteten wir das „Vater Unser“ – wir auf Deutsch, die Schüler auf Englisch.



Nach etlichen Abschiedsfotos – von Lehrerseite aus und auf Wunsch des stellvertretenden Schulleiters – ging es dann mit dem Taxi & den eingeladenen Schülern für



das gemeinsame Wochenende – nach kurzen Zwischenstopp zum Ausladen – zum Naturpark „Lekgalameetsi“.

Nachdem wir Affen und Zebras zu Gesicht bekamen, gingen wir zum Wasserfall, um dort gemeinsam zu picknicken. Frau Kopitz, Jens, Theresa und Paulin legten eine kleine Wander- & Klettertour hin und genossen einen wunderbaren Ausblick, während die anderen unten leider sehnhchst auf sie warteten – leider reichte für manche das Picknick nicht. Als wir dann wieder alle beisammen waren, ging es zur Farm und es begann der gemeinsame Nachmittag.



Am Abend kochten Rosina und Flora für alle. Einige unserer Gäste luden sich ordentlich Essen auf die Teller, was uns sehr schockierte. Im Nachhinein waren wir aber noch mehr darüber schockiert, dass sie die Teller halbvoll abgaben und sich einige sogar nach dem Duschen noch ein Bad einließen.

Das Positive war dennoch, dass wir nach dem Essen gemeinsam „Mein linker Platz ist frei“ und „Sofa“ gespielt haben, und vor dem Zubettgehen noch gemeinsam singen konnten.

Mal schauen, was der morgige Tag so bringt.



Eure Paulin

## Tag 8 – Samstag, 27. Juli 2013

### Ein turbulenter Samstag auf der Farm

Nach einer aufregenden Nacht und einigen Badschwierigkeiten hatten wir ein reichhaltiges Frühstück. Im Hof haben wir für unsere südafrikanischen Gäste von der Hudson Ntsanwisi School drei Stationen aufgebaut.



Bei der ersten wurde die Fahne bemalt, die im Anschluss in zwei Puzzleteile zerschnitten wurde, um jeder Schule ein Teil mitzubringen.

Bei der zweiten Station wurde das mitgebrachte Puzzle gepuzzelt, welches aus Bildern von uns allen besteht.

An der dritten Station konnte man Freundschaftsbänder knüpfen.

Den Tag über durchliefen unsere Besucher die Stationen. Zwi-

schendurch fand sich immer wieder Zeit, um einige private Gespräche zu führen. Es gab ein sehr gutes Mittag- und Abendessen, welche von Flora und Rosina zubereitet wurden.

Nach dem Abendessen hat Emanuel uns geholfen, ein Lagerfeuer vorzubereiten.

Wir haben gesungen und verschiedene Spiele gespielt☺.

Nachdem einige die Stühle aufgeräumt haben oder den beeindruckenden Sternenhimmel betrachtet haben, sind alle todmüde ins Bett gefallen.



Rebecca

## Tag 9 – Sonntag, 28. Juli 2013

### Unsere erste Woche geht zu Ende...

Um sechs von der Vuvuzela geweckt worden. Danach ab zum Frühstück, Hannah isst natürlich wieder am meisten.

Die kleinen Kinder aus dem Ort haben mitbekommen, dass beim Essen etwas übrig bleibt und winken uns schon fleißig beim Frühstück durch das Fenster zu.

Nach dem Frühstück feiern wir gemeinsam Gottesdienst. Pat und Rebecca, beide Bewohner der Farm „Living Waters“, leiten den Gottesdienst. Für alle scheint der ruhige Teil, der eine 20 minütige Meditation sowie einen bewussten Gang durch das Steinlabyrinth vor der Farm beinhaltet, etwas Neues und z.T. Gewöhnungsbedürftiges zu sein. Manchen fiel es schwer, beim Meditieren ruhig zu bleiben oder die Nase nicht hochzuziehen.



Der weitere Vormittag ist geprägt von gemeinsamer Zeit: Israel, einer unserer südafrikanischen Gäste, lernt fleißig weiter Deutsch [Itsch lebe Ditsch]. Bei dem in Südafrika so beliebten Steinspiel machen die Deutschen jedoch keine Fortschritte, sondern sind stets auf Tipps der südafrikanischen „Spiel-Lehrer“ angewiesen.



Das Abschiedessen für unsere Gäste fiel wieder reichhaltig aus. Rosina und Flora haben Leckereien wie Kartoffelpüree, Krautsalat, Hühnchen, Kürbisbrei und Reis mit Tomatensoße für uns zubereitet.

Danach kam auch schon die Verabschiedung mit vielen Fotos und traurigen Gesichtern.

Alena, Theresa und Frau Kopitz begleiteten das mit Gepäck vollgeladene Auto bis zur Schule.

Den restlichen Abend ver-

brachten wir mit Gesellschaftsspielen wie Tabu, Black Stories und Skibo und arbeiteten in einem großen Gruppengespräch das Wochenende und die gesammelten Erfahrungen auf.

Abends viel das große Kochen aus, stattdessen haben wir gevespert.

Anika, Hannah und Sofia

Tag 10 – Montag, 29. Juli 2013

### Montag ist Schontag



Nach unserem spannenden, aber auch anstrengenden Wochenende war heute endlich Zeit sich ein wenig zu entspannen. Deshalb war keine feste Zeit für das Frühstück ausgemacht, sodass jeder ausschlafen konnte. Leider hatten sich manche der Lautstärke der afrikanischen Schüler angepasst, wodurch doch nicht alle in Ruhe schlafen konnten. Nachdem es alle geschafft hatten, sich fertig zu machen und fast alle ihren Pass wieder gefunden hatten (außer Paulin), erkundeten wir die Umgebung. Querfeldein ging es auf die Suche nach Termitenhügeln und Perlhühnern. Danach machten wir uns auf den Weg zu Kapelle „St. George in



the Bush“, was leider nicht ging, weil wir von einem Stacheldrahtzaun aufgehalten wurden.

Dafür liefen wir dann nach Ofcolaco. Kurz vor Ofcolaco lief eine ganze Affenfamilie vor uns über die Straße und rettete sich auf einen Baum. Nach einem leckeren Eis, das uns Herr Köckert freundlicher Weise spendierte, und einem kleinen Einkauf ging es zurück zur Farm. Zuhause angekommen, ging jeder seiner Lieblingsbeschäftigung nach. Später gingen einige einkaufen und brachten das Abendessen von KFC mit, während der Rest zuhause den Salat vorbereitet hatte.

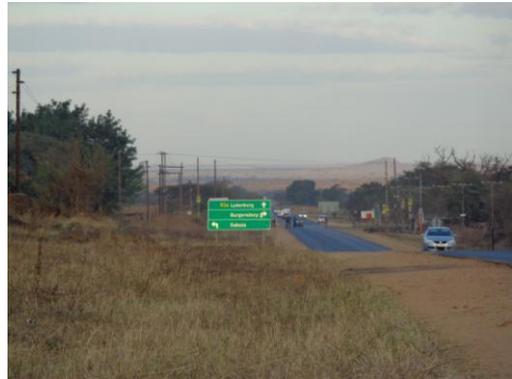
Alena & Theresa



## Tag 11 – Dienstag, 30. Juli 2013

### Kleine Leute, große Fragen

7.30 Uhr: Frühstück. Heute geht es zur Primary School Pfunanane Academy in Modjadiskloof. Nach 1 ½ Stunden Fahrt wurden wir freundlich und neugierig von den Kindern in Empfang genommen. Diese führten uns dann Hand in Hand in das Lehrerzimmer. Wir wurden in Gruppen eingeteilt und besuchten anschließend verschiedene Klassenstufen. Uns wurde schnell klar, dass es sich um eine Privatschule handelte. Im Kontrast zu der in der Vorwoche besuchten High School war hier alles größer und strukturierter, die Klassen kleiner, die Arbeitsmaterialien vielfältiger, bunter und kindgerechter. Dafür müssen die Schüler im Monat 1000 Rand, umgerechnet 80 €, Schulgeld bezahlen. Die Schule besuchen zurzeit 200 Schüler, davon haben 35 % Stipendien, das heißt, sie werden von Privatpersonen gespon-



sert. Nach einer aufschlussreichen Unterrichtseinheit, im Matheunterricht wurden Fragen gestellt, wie z.B. »Kann sich die Seele vom Mensch trennen, auch wenn er lebt?«, hatten wir Gelegenheit in der Pause mit den Grundschulkindern zu spielen und uns mit den Lehrern zu unterhalten.

Anschließend machten wir uns auf den Weg nach Tzaneen. Dort aßen wir gemeinsam etwas in einem Fast Food Restaurant. Anschließend informierte uns ein aufmerksamer, deutschsprechender Einheimischer über das neu gebaute Einkaufszentrum am anderen Ende der Stadt.

Nach einer Planänderung und kleineren Einkäufen fuhren wir zu dem neuen »Einkaufspalast«. Dort angekommen fanden wir in dem hochgepriesenen Lifestyle-Centre jedoch nur Läden und Gaststätten – und keinen einheimischen, bunten Markt. Da wir alle andere Vorstellungen gehabt hatten, waren wir etwas enttäuscht.

Abends erwarteten wir noch Gäste, sodass wir uns rechtzeitig auf den Nachhauseweg machten. Als wir Zuhause waren, bereite die heutige Kochtruppe um Sofia Spätzle mit Gulasch zu. Bei dem heutigen Gast handelte es sich um den Lehrerkollegen Cliff von der Hudson Ntsanwisi School mit seiner Frau. Die beiden erzählten uns etwas über die Apartheid, Schulpolitik und allgemeine Dinge über das Land. Nach einer spannenden Diskussionsrunde gingen wir ins Bett, da am nächsten Tag der langersehnte Ausflug zum Kruger National Park auf dem Programm stand.



## Tag 12 – Mittwoch, 31. Juli 2013

### Elefanten-Alarm



Biibiibiibii...aufstehen! Licht an! Heute stand der Krüger National Park auf dem Programm!!!

Schnell Brote schmieren und ab ins Taxi. Dort noch mal Augen zu machen und hoffen, dass man bei dem Geholper weiterschlafen kann.

Während die Sonne langsam aufging, begegneten uns schon die ersten Giraffen. Ab da stiegen die Hoffnungen auf den Krüger National Park. Wir wollten alle (!) Tiere sehen, vor allem Babyelefanten. Und sieh an, kaum haben wir den Krüger Nationalpark durch das

Orpen-Gate betreten, sahen wir nicht nur Babyelefanten, sondern auch Giraffen, Büffel, ein Krokodil, Nilpferde, Affen, Geier, eine große Echse, Zebras und auch mehrfach Kudus.

In manchen Pausen stiegen wir aus dem Taxi aus, nicht nur an Stellen, an den wir aussteigen durften und sahen so die Tiere hautnah. Es wurden



unzählige Fotos gemacht und die Faszination für die südafrikanische Tierwelt wuchs beständig.

In den letzten paar Stunden stieg unsere Hoffnung immer mehr, noch einen Löwen zu sehen. Lautes Aufschreien ließ alle im Taxi aufspringen und ans Fenster stürmen. Leider erfolglos – nur ein Stein und weiter ging's.

Ausgewert vom langen Sitzen im Taxi, Suchen, Staunen und Fotografieren gingen wir in Phalaborwa essen. Nach der Erkundung der Speisekarte entschieden wir uns fast alle für ein Stück Fleisch, und zwar nicht irgendein Fleisch, sondern für ein „typisch deutsches“ Schnitzel.

Während des Verzehrs der Kost tanzten die Kellner mit voller Begeisterung um uns herum.

Mit vollen Bäuchen und tausend Fotos machten wir uns erschöpft auf den Nachhauseweg.



Es grüßen die Babyelefanten-Paparazzi  
Anika, Hannah und Sofia

## Tag 13 – Donnerstag, 1. August 2013

### Stadttag – Landtag

Ausschlafen! Aber nur bis 10 Uhr. Dann mussten alle gefrühstückt haben, damit noch genügend Zeit war, um nach Tzaneen zu fahren. Leider konnten nicht alle mitfahren, weil der Bus nach Tzaneen nur einmal früh morgens fährt. Deshalb einigten sich alle darauf, dass heute nur Frau Kopitz, Herr Ott, Paulin, Theresa und Alena fahren und der Rest dafür am Dienstag nach Tzaneen fahren würde.

In Tzaneen gingen wir zunächst zur Polizei, um den Verlust von Paulins Reisepass zu melden. Die Polizeibeamten waren fasziniert davon, dass gleich fünf Deutsche auf einmal zu Gast in der kleinen Polizeistation waren. Zum Glück erhielt Paulin schnell das für die Deutsche Botschaft erforderliche Dokument. Dieses musste sie an die Deutsche Botschaft in Pretoria mailen. Doch wo kann man ein Dokument scannen und mailen? In einem kleinen DHL-Shop in Tzaneen konnte dieses Vor-

haben letztendlich durchgeführt werden.

Nachdem die Pflichtaufgaben somit erledigt waren, sind wir auf dem Markt in Tzaneen gewesen. Hier gab es alles: Kugelschreiber, Handys, Sicherheitsnadeln, getrocknete Würmer, Gemüse...Die Gerüche waren intensiv und nicht immer sehr angenehm. Ungewohnt war zudem die Erkenntnis, die einzigen Weißen auf diesem Markt zu sein.

Danach fuhren wir zur Mall und haben fürs Wochenende eingekauft. Nach dem Einkaufen geht es mit dem weltbesten Pick-Up-Fahrer (Hr. Ott) zurück nach Ofcolaco. Die Stimmung im Auto war absolut positiv und lebensbejahend und die Brücken...sanft wie auf einer Wolke! So flogen wir, mit angemessener Geschwindigkeit, zurück.

Alena und Theresa



Die Gruppe, die Zuhause geblieben war, hatte keinerlei Langeweile. Beim Fußmarsch nach Ofcolaco hat sich Jens als Bullentreiber versucht. Die ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet waren schon sehr ansehnlich☺. Mittlerweile sind die Schokoladeneinkäufe an der Tankstelle schon Kult geworden, sodass wir schon wie Stammkunden behandelt werden. Im Anschluss gab es Käse-spätzle und einen Waschmarathon.

Rebecca und Jens



## Tag 14 – Freitag, 2. August 2013

### Kreuz und quer, durch Büsche und Dornen

Heute stand die große Wandertour mit Adolf auf dem Programm, deshalb mussten wir frühzeitig um 6:30 Uhr aufstehen. Das Frühstück war wie immer »ausgewogen und gesund«.

Nach kurzen Einweisungen, welche Dinge auf der Tour passieren könnten, und einem gemeinsamen Gebet haben wir uns auf in Richtung Bergspitze gemacht. Während wir insektensicher und in voller



Wandermontur unterwegs waren, verstand es unser einheimischer Führer, in Shorts und Espadrilles den Berg zu erklimmen. Der Aufstieg war dornig und steinig. Der Begriff Wanderung wurde neu definiert, über Stock und Stein ging es zum Gipfel. Kurz vor dem Ziel konnten manche nicht mehr weitergehen, dennoch machte sich eine kleine Gruppe auf in Richtung Gipfelkreuz. Von der Spitze hatte man eine tolle Aussicht über das umliegende Gebiet. Auch unsere Farm konnte man sehen. Um uns selbst für den Aufstieg zu belohnen, teilten wir eine mitgebrachte Dose Cola. Auf Adolfs Anre-

gung hin, ließen wir die Dose auf dem Gipfel zurück – als Zeichen dafür, dass wir den ganzen Berg hinaufgestiegen sind.

Nach einer kurzen Pause ging es wieder bergabwärts. Trotz einiger Wehwechen und Spreißelchen/Dornen verlief der Abstieg ohne weitere Probleme. Der Besitzer der Farm Green Mangos Wanted ließ uns sogar mit einem Pickup abholen und wir durften auf der Ladefläche zum Eingang der Farm fahren. Der Schlusspunkt der 7 ½ stündigen Wanderung bestand darin, zurück zu unserer Farm Living Waters zu laufen.



Nachmittags trafen die Jugendlichen der Kirchengemeinde für das Wochenende ein. Nach dem Abendessen, das Rosina und Flora zubereitet hatten, standen einige Kennenlernspiele auf dem Programm. Danach gingen alle erschöpft ins Bett.

Jens

Tag 15 – Samstag, 3. August 2013

### Stockbrot in Südafrika



Heute ging es gemeinsam mit unseren jugendlichen Gästen aus umliegenden Kirchengemeinden nach Mohoholo, einer Tierauffangstation. Dort angekommen sahen wir, dass es eine Führung um 9 Uhr und eine um 15 Uhr gibt - ein Glück, dass wir um 11 Uhr ankamen. Nachdem wir mindestens 2 Schulbusse hereinfahren sahen, wurde uns mitgeteilt, dass diese Uhrzeiten schon seit 23 Jahren feststehen und wir leider keine Extradführung bekommen würden. Zum Glück bekamen wir einen Tipp: das HESC, ein Park spezialisiert auf

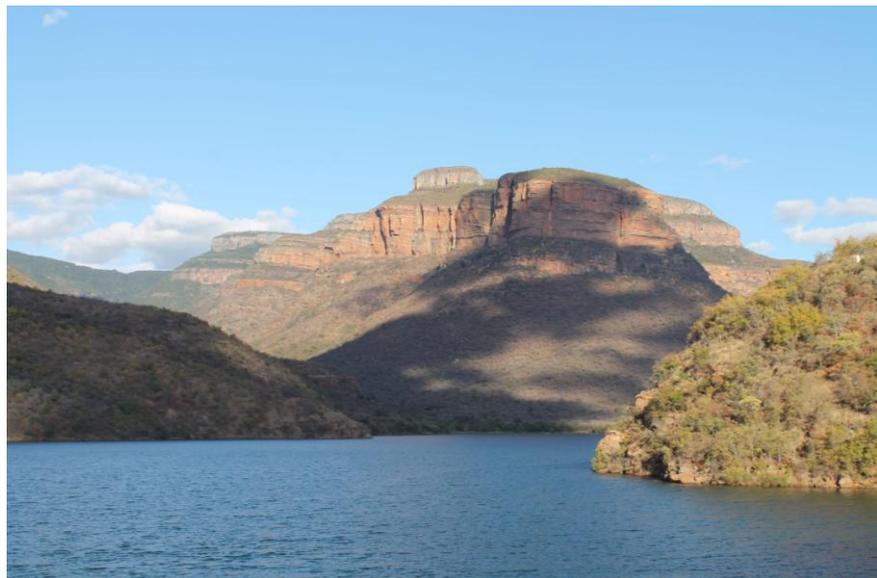
Wildkatzen, vierzehn Kilometer weiter.

Dort angekommen haben wir dann die saubersten Toiletten in ganz Afrika gesehen. Bei der Führung sahen wir ein „freies“ Zebra, viele Geparden, Wildkatzen und Löwen. Gefühlte fünf Minuten später war die Führung



leider auch schon zu Ende. Nachdem wir Saft und Postkarten bekommen haben, sind wir weiter zum Blyde-River-Canyon, an einen Staudamm, gefahren. Nach vielen Sandwichs und zahlreichen Fotos haben wir uns auf den Nachhauseweg gemacht.

Nach dem Abendessen haben wir ein Lagerfeuer gemacht und unseren südafrikanischen Gästen gezeigt, wie man Stockbrot und Marshmallows über dem Lagerfeuer zubereitet. Die Begeisterung für diese bisher unbekannteren Leckereien war groß. Mit vollen Bäuchen saßen wir anschließend um das Feuer und haben gemeinsam gesungen. Nach dem Singen sind dann auch die letzten ins Bett gefallen.



Grüße – Hannah, Anika und Sofia

**Tag 16 – Sonntag, 4. August 2013****Ein bunter Sonntag**

Heute gab es wieder um 8:30 Uhr Frühstück. Danach haben sich alle für den Gottesdienst fertig gemacht, der um 10 Uhr begann. Während des Gottesdiensts wurde viel gesungen, musiziert und Geschichten vorgelesen, sowohl auf Xitsonga als auch auf Englisch. Danach haben wir gemeinsam fünf Minuten meditiert und sind im Anschluss um das Haus und durch das Labyrinth gelaufen.

Vor dem Essen wurden bereits die T-Shirts für das von uns geplante Batikn präpariert.

Wir zeigten unseren Gästen, wie man die T-Shirts mit Wollfäden abbindet, um später weiße Spiralen auf den T-Shirts zu erhalten. Nach dem super Mittagessen wurden die T-Shirts nun zu Ende gebatikt.

Besonders spannend war jeweils der Moment, wenn die Wollfäden gelöst werden konnten und jeder sein T-Shirt mit dem selbstkreierten Muster begutachten konnte.

Im Anschluss wurden Freundschaftsbänder geknüpft und die Shirts verpackt. Nun mussten unsere Besucher wieder nach Hause ☺.

Wir haben unsere Freundschaftsbänder weiter geknüpft, zu Abend gegessen und sind gemütlich zusammen gegessen ☺.



Rebecca &amp; Co



**Tag 17 – Montag, 5. August 2013****Unglaubliche Vorhersagen**

Frühstück: 8:45, Aufbruch zum grandiosen „Witchdoctor“ um 9:30. Nachdem uns der Sagoma bzw. traditionelle Heiler oder auch „Witchdoctor“ einiges über seinen spannenden Beruf erzählt und alle unsere Fragen beantwortet hatte, verließen wir kopfschüttelnd das Haus und konnten es kaum glauben, was er uns erzählt hat. Allen voran Herr Ott, der von diesem „faszinierenden“ Mann total überzeugt war. Spaß beiseite, wir fanden den Witchdoctor alles andere als seriös, vielmehr sehr komisch und kurios.



Danach brachen wir nochmals zur Schule auf, um uns von unseren Klassen zu verabschieden. Als wir ankamen, fanden wir nur die Klasse von Anika, Sofia & Hannah vor, sodass der Rest sehr enttäuscht war. Wir hinterließen Nachrichten auf der Tafel, um unseren neue Bekannten nochmals „Tschüss“ zu sagen.

Als wir anschließend nach Tzaneen ins Lifestyle Centre fuhren, um einzukaufen, trafen wir auf einmal unsere Klasse (Alena, Rebecca, Theresa, Jens, Paulin). Das war die größte Überraschung des Tages. Wir erfuhren, dass sie auf ihrem Life Science-Ausflug und nun auf dem Weg zurück zur Schule waren. Wir verabschiedeten uns noch von ihnen und gingen einkaufen.

Danach besuchten einige von uns das Tzaneener Krankenhaus, in dem Aids behandelt wird. Caroline, die Projektmanagerin, erzählte uns interessante Sachen über ihre Arbeit mit HIV- und Tuberkulosepatienten sowie über die Aids-Fürsorge in Südafrika.

Abends bereiteten wir leckere Burger zu, aßen gemeinsam und verbrachten dann einen ruhigen Abend im Wohnzimmer.

Paulin

## Tag 18 – Dienstag, 6. August 2013

### Der Abschied rückt näher



Heute Morgen sind einige Wenige unserer Gruppe extra früh aufgestanden, um mit dem Auto eine geeignete Stelle zu suchen, von der aus man den Sonnenaufgang bewundern kann. Nachdem Jens mit dem Kamerablitze dafür gesorgt hat, dass auch wirklich alle wach waren, die mitkommen wollten, machten wir uns auf den Weg und wurden mit einem zwar bewölkten, aber trotzdem wunderschönen Sonnenaufgang belohnt. Zurück auf der Farm wurde auch der Rest der Gruppe langsam wach und machte sich bereit, um nach Tzaneen zu fahren, um dort

noch einmal in die Mall zu gehen und unseren Mietwagen zurück zu geben. Da dementsprechend auf der Rückfahrt nur noch ein Auto zur Verfügung stand, konnten nicht alle mitkommen.

Eigentlich hatten diejenigen, die da blieben, geplant, den ruhigen Tag zu genießen, Wäsche zu waschen, zu putzen und schon einmal langsam zu packen, weil dafür morgen keine Zeit sein würde. Als Pat uns dann fragte, ob wir Lust hätten, mit ihm zwei Creches, also Kindergärten, zu besuchen, überlegten wir trotzdem nicht lange und kamen mit.



Zuerst besuchten wir einen Künstler, der von Pat unterstützt wird und hatten so die Gelegenheit noch das ein oder andere Mitbringsel einzukaufen. Dann ging es weiter in eine Bäckerei, um Brot zu kaufen, das wir den Kindern mitbringen wollten. Endlich bei den Kindern angekommen waren wir voller Tatendrang mit ihnen zu spielen, doch kaum ein Kind traute sich in unsere Nähe. Erst nach einigen Liedern wurde ihre Unsicherheit dann doch von der Neugierde besiegt und immer mehr Kinder kamen, um uns die Hand zu geben und schließlich auch mit uns zu spielen. Leider hatten wir nicht allzu viel Zeit und mussten uns schnell wieder von den Kindern verabschieden. Im zweiten Kindergarten hatte man weniger Angst vor uns und nach den ersten Minuten hatte jeder von uns mindestens ein, eher zwei Kinder auf dem Arm. Nachdem wir ausgiebig mit ihnen gespielt hatten, mussten wir uns auch hier wieder verabschieden, auch wenn einige am liebsten ein Kind mit nach Hause genommen hätten.

Zurück auf der Farm war auch der Rest der Gruppe wieder aus Tzaneen zurück und wir begannen das Abendessen vorzubereiten. Da wir morgen relativ spät nach Hause kommen würden, haben wir beschlossen, heute noch einmal alle, also Pat, Rebecca, Rosina, Flora, Emanuel, Adolf und Lucky, zu einem Abschiedsessen einzuladen. Bei selbstgemachten Spätzle und Gulasch tauschten wir unsere Erfahrungen aus und bedankten uns bei allen für die tolle Zeit, die wir miteinander verbringen durften. Wir kamen zu dem Schluss, dass wir eben doch alle „One big family“ sind, wie wir es in den letzten drei Wochen und auch heute Abend oft gesungen haben. Nachdem wir einige Erinnerungsfotos



geschossen hatten, saßen wir noch eine Weile zusammen und sangen einige Lieder, die uns auf unserer Reise besonders gut gefallen haben, wie z.B. Wonderwall, wie immer von Herr Ott auf der Gitarre begleitet. Schließlich gingen wir nicht allzu spät ins Bett, denn morgen würde sicherlich ein schöner, aber auch langer und anstrengender Tag werden.

Alena

**Tag 19 – Mittwoch, 7. August 2013****Fünf Erwachsene und ein Kind**

Heute stand der lang ersehnte Ausflug in den Blyde River Canyon an. Früh am Morgen ging es los – zu früh, denn als wir im Blyde River Canyon im ersten Dörfchen namens Pilgrim's Rest angekommen waren, war noch kaum ein Laden offen. Zum Glück wurden wir dennoch von einer Café-Besitzerin willkommen geheißen und auf einen Cappuccino mit Goldstaub und Marshmallow in ihrer süßen, kleinen Stube eingeladen.

Nach Picknick und Besichtigen der wenigen Läden ging es weiter zur nächsten Station: dem „God's Window“.



Am „God's Window“ haben wir eine Wanderung durch den „Rainforrest“ gemacht und erreichten schließlich einen unglaublichen Aussichtspunkt. Wir hatten von hoch oben einen Blick über die umliegende Gegend. Nach unzähligen Poser-Fotos und total beeindruckt von der atemberaubenden Landschaft gingen wir zurück zum Parkplatz, wo viele kleine Ständchen auf uns warteten. Vollgepackt mit Salatbesteck und süßen Figürchen machte wir uns auf den Weg zu den „Berlin Falls“.

Dort fanden wir einen kleinen, aber hübschen Wasserfall und noch mehr Ständchen mit noch billigeren Figürchen. Weiter ging es zu den „Bourke's Luck Potholes“, einer Touristenattraktion mit einer wunderschönen felsigen Landschaft, die mit Brücken verbunden und durch Wasserstellen getrennt ist. Als wir mit dem Auto zur Kasse vorfuhren, schaute der Kassierer ins Auto und fragte: „How old is this child?“ Dabei zeigte er auf einen von uns (auf wen er zeigte, bleibt geheim!). Total gekrümmt vor Lachen, versuchten wir nicht weiter aufzufallen und antworteten: „Under 12“. Der Kassierer war überzeugt und verlangte dementsprechend auch nur den Kinderpreis. Nachdem wir alles erkundet hatten, über Felsen geklettert und am Wasser gesessen hatten, fuhren wir weiter zu „Three Rondavels“. Da diese Station die letzte am Blyde River Canyon war, versuchten wir die Aussicht noch intensiver zu genießen. Eine entsprechende Anzahl an Fotos durfte auch hier nicht fehlen.

Um den Tag perfekt abzuschließen, gingen wir alle zusammen Pizza essen. Das Restaurant befand sich in einem großflächig angelegten Touristencenter in Hoedspruit. Umgeben von der dschungelartig angelegten Anlage, konnten wir das leckere Essen genießen.



Grüße

Hannah, Anika und Sofia

Tag 20 – Donnerstag, 8. August 2013

### Aufbruch nach Pretoria



Wir müssen leider früh aufstehen und frühstücken. Aber dann geht es auf nach Pretoria. Um dorthin zu kommen, müssen wir (mal wieder) laaaange fahren, aber die Straßen werden besser :). Nach einer anstrengenden Fahrt kommen wir mit ein bisschen Suchen am gebuchten Hostel an. Aber in diesem Haus sollten wir nicht schlafen, da das Hostel überbucht war. Die Alternativunterkunft liegt etwas außerhalb, sodass wir vorher Pretoria erkunden wollen. Damit mit wir nicht zu viel Zeit verlieren, lassen wir unsere Koffer in

der Abstellkammer und ziehen los. Als erstes ein bisschen Kultur, also auf zu den Regierungsgebäuden. Danach wollen wir auch etwas von der Innenstadt sehen, also laufen wir dorthin, wo sich dann unsere Wege trennen. Frau Kopitz, Alena und ich (Theresa) gehen auf die Suche nach einer kleinen Überraschung für den morgigen großen Geburtstag von Rebecca. Die anderen stillen erst einmal ihren Hunger! Um ein Geschenk zu finden, begeben wir uns auf die Suche nach einer Mall, aber wie sagt man: „Wer sucht der findet!“ Zur Erholung geht es dann in ein Kaffee. Nach dem wir uns alle wieder getroffen haben, laufen wir zurück zu unseren Koffern zum Hostel. Ein Fahrer bringt uns schließlich zu unserem noblen Guesthouse. Dort machen sich alle schick und Alena organisiert ein Treffen mit ihrer Freundin Lisa aus Pretoria. Wir treffen uns am Guesthouse und laufen gemeinsam zu einem Restaurant. Nach einem sehr guten Essen und ausnahmsweise sogar Wein muss Lisa, Alenas Freundin, gehen. Diese Situation nutzen wir aus, um noch ein bisschen roten Sand für Rebeccas Geschenk zu sammeln.



Wieder bei den Zimmern treffen sich einige in Rebeccas Zimmer, um mit ihr in ihren Geburtstag hinein zu feiern. Unser Geschenk jedoch bekommt sie erst morgen.

Theresa

Tag 21/22 – Freitag/Samstag, 9./10. August 2013

### Abschied von Südafrika

Nach einer sehr entspannten Nacht in unserem Guesthouse trafen wir uns um 7 Uhr zur Abfahrt. Da der Transport nicht alle von uns zur gleichen Zeit zum Hostel bringen konnte, mussten drei von uns noch warten. Die restliche Gruppe brachte Frau Kopitz und Paulin zuerst zur Deutschen Botschaft (wo sie endlich Paulins Reisepass vorläufigen Reisepass erhielten) und begann dann mit dem Frühstück im Hostel.

Nach einem ausgiebigen Frühstück brachen wir zusammen mit Alenas

Freundin Lisa aus Pretoria zur Besichtigung des Voortrekker Monuments auf. Leider konnte Theresa uns nicht dorthin begleiten, da sie starke Migräne hatte.



hielten wir uns noch in der Grünanlage, dem Souvenirshop und dem Café auf, bis unser Taxi uns wieder abholte.

Das Monument ist eindrucksvoll auf einem Berg gelegen. Es soll an die ersten weißen Siedler in Südafrika erinnern und ihre Geschichte erzählen. Auf drei Etagen befindet sich ein Museum und vom Dach aus hat man einen perfekten Blick über Pretoria. Außerdem ist es möglich, von der obersten Etage durch das gesamte Gebäude hindurch auf die unterste Etage zu blicken. Nachdem wir im Inneren alles gesehen hatte,



Zurück im Hostel haben wir unsere Koffer geholt und weiter ging die Reise nach Johannesburg an den Flughafen. Dort haben wir zuerst eingchecked, um unsere vollen Koffer abzugeben. Danach haben wir gemeinsam gegessen, unser vorerst letztes gemeinsames Essen. Nachdem wir die Kontrollen passiert hatten, hatten wir noch Zeit, um uns im Duty Free Bereich etwas zu kaufen. Jeder versuchte so noch sein restliches südafrikanisches Geld unter den Mann oder Frau zu bekommen, ob Trockenfleisch oder letzte Souvenirs.



Um 19: 15 Uhr ging dann endlich unser Flug in Richtung Heimat los, jedoch hatte jeder gemischte Gefühle bei der Heimreise. Jetzt, als man sich eingelebt hatte, ging es nach Hause. Es gab doch noch so viel zu sehen. Andererseits war man froh, bald wieder seine Liebsten zu sehen.

Nach 10 Stunden Flug erreichten wir Paris, dort hatten wir ebenfalls noch ein wenig Zeit, um durch den Duty Free Bereich zu schlendern. Der Flug ging sehr schnell vorüber und schon landeten wir auf deutschem Boden in Frankfurt. Zum Glück kamen auch alle unsere Koffer an.

Einige wurden gleich von ihren Eltern abgeholt, für den Rest von uns hieß es nun allerdings rennen, um unseren Zug zu bekommen. Und wie immer war auf die Deutsche Bahn verlass - der Zug hatte Verspätung ☺

Per ICE und S-Bahn fuhren wir schließlich Richtung Bruchsal und nach und nach verabschiedeten sich die Mitreisenden bis alle schließlich wieder Zuhause waren.

Rebecca & Jens

## Wonderwall



Today is gonna be the day  
That they're gonna throw it back to you  
By now you should've somehow  
Realized what you gotta do  
I don't believe that anybody  
Feels the way I do about you now

Backbeat the word was on the street  
That the fire in your heart is out  
I'm sure you've heard it all before  
But you never really had a doubt  
I don't believe that anybody  
Feels the way I do about you now

And all the roads we have to walk are winding  
And all the lights that lead us there are blinding  
There are many things that I would like to say to you  
But I don't know how

Because maybe  
You're gonna be the one that saves me  
And after all  
You're my wonderwall

Today was gonna be the day  
But they'll never throw it back to you

By now you should've somehow  
Realized what you're not to do  
I don't believe that anybody  
Feels the way I do about you now

And all the roads that lead you there were winding  
And all the lights that light the way are blinding  
There are many things that I would like to say to you  
But I don't know how

I said maybe  
You're gonna be the one that saves me  
And after all  
You're my wonderwall

I said maybe  
You're gonna be the one that saves me  
And after all  
You're my wonderwall

I said maybe  
You're gonna be the one that saves me  
You're gonna be the one that saves me  
You're gonna be the one that saves me